



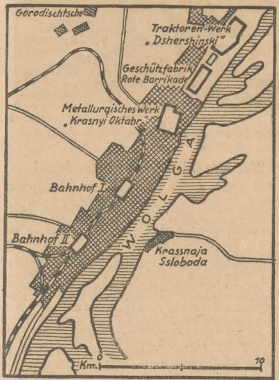
NATIONALSOZIALISTISCHE DEUTSCHE ARBEITERPARTEI

EINZELPREIS 10 PF. * 14. JAHRG. NR. 34

HALLE (SAALE)

MITTWOCH, DEN 3. FEBRUAR 1943

Die Karte des Tages



Die letzte Bastion — das Traktorwerk

Nachdem die deutsche Kampfgruppe im Südteil Stalingrads unter Führung von Generalleutnant Paulus von der feindlichen Übermacht im Gelände des GPU-Gebäudes erdrückt worden ist, setzen die Sowjets nach starker Artillerievorbereitung mit weit überlegenen Kräften gegen die Verteidigungsgruppe im Norden zum Angriff an. Das 21. Armeekorps hat sich im Traktorwerk verschanzt, das auf seiner Asele eingezzeichnet ist. Der OKW-Bericht meldet, daß die deutsche Verteidigungsgruppe an mehreren Stellen vom Gegner aufgebrochen wurde, nachdem die heldenhafte kämpfenden Truppen nahezu ihre Munition verschossen hatten.

Churchill-Besuch in der Türkei

Ankara, 2. Febr. Wie die türkische Nachrichtenagentur Agence Anatolie berichtet, hatte Winston Churchill auf seinem Besuch am 21. Januar eine Zusammenkunft mit dem türkischen Staatspräsidenten İsmet İnönü in Adana. Es wurden, wie das Kommunique mitteilt, allgemeine, im Rahmen der türkischen Neutralitätspolitik liegende Fragen behandelt. Churchill hat an der Militärkonferenz in Adana nach London die Igel-Sperre beauftragt. Dieser Besuch auf Cypern verdient infolgedessen Aufmerksamkeit, als schon seit langer Zeit englisch-amerikanische Konzentrationen auf Cypern gemeldet worden waren.

6000 Mann bei Rennell-Inseln verloren

T. W. Tokio, 2. Febr. Durch die Schlacht bei der Rennell-Insel erlitten die USA-See- und Luftkräfte nicht nur an Schiffen, sondern auch an unerschöpflichen Mannschaften schwere Verluste. Die fast 6000 Mann zählenden Verbände der beiden verletzten US-Schlachtschiffe und der drei Kreuzer, sind zum größten Teil gefallen oder ertrunken.

Australien mobilisiert alle Menschenereserven

Sydney, 2. Febr. Australien werde die äußersten Anstrengungen zur Mobilisierung seiner Menschenereserven machen, um die dringend benötigte Anzahl von Männern loszuwerden, die für die Lebensnotwendigkeiten ziviler Dienstleistungen aufzufüllen, erklärte der Direktor für den australischen Arbeitseinsatz, Gleitschiffel forderte er jeden Mann und jede Frau in Australien auf sich umgehend bei der nächsten Dienststelle für den Arbeitseinsatz zu melden und sich dort registrieren zu lassen.

Amerikaner füllen die Brechen in Tunis

Washington, 2. Febr. Nach englischen und amerikanischen Berichten aus Tunesien mußten amerikanische Streitkräfte eingesetzt werden, um die auf der Seite der Alliierten kämpfenden französischen Truppen, die bei den letzten Kämpfen um wichtige Höhenstellungen am 15. und 16. März Geländeerfolge erlitten, zu verstärken. Das sogenannte „französische Panzertankregiment“ hat den deutschen Panzer- und Panzergrenadierverbänden, die es bei den letzten Kämpfen um wichtige Höhenstellungen am 15. und 16. März Geländeerfolge erlitten, zu verstärken. Das sogenannte „französische Panzertankregiment“ hat den deutschen Panzer- und Panzergrenadierverbänden, die es bei den letzten Kämpfen um wichtige Höhenstellungen am 15. und 16. März Geländeerfolge erlitten, zu verstärken.

USA für Auslieferung Europas an den Bolschewismus

Keine Schranken der Ausbreitung der Sowjets - Osteuropa auf dem Opfertisch des amerikanischen Imperialismus

RD. Berlin, 2. Febr. Die deutschen Waffen und die Verbündeten sind das einzige Unterpfand für den Fortbestand der ostländischen Kultur. Wenn die Vereinigten Staaten in Europa bisher den Sinn dieses Ringens nicht verstanden haben und sich einbilden, die USA würden niemals eine sowjetische Herrschaft über Europa dulden, so haben sie sich selbst getötet. Die Scher der Dollarkrisis, die eine freie Hand für Moskau in Europa als die „beste Nachkriegsplanung“ ansehen, wärfen, in ihren Pflichten, nach einem mit Europa gefahren müßte, kennen sie keine Grenzen.

Ein beispielloses Verbrechen anti-europäischer Geber ist Ritter Brown von „Washington Star“, der es gar nicht überwinden findet, daß die Sowjetunion ihre Grenzen nach Süd- und Mitteleuropa ausdehnen will. Brown nimmt er für die Segnungen von Per, Scharafuddin und der Dobrußja. Die baltischen Randgebiete sind damit ohne weiteres geopfert. Die Sowjets würden große Teile der Ostküste beherrschen und endlich ihren Traum von der Einverleibung Skandinaviens verwirklichen können. Mit der Beherrschung Bessarabiens und der Dobrußja würden die Sowjets zugleich zum Herrn des Donaudeltas, um in ein landläufiges Kriegsspiel der Moskauer zu errichten. Rumaniens Niedergang zum bolschewistischen Kolonialstaat wäre lohnend, mit dem Sowjet in der Dobrußja dürfte auch die Sowjetmacht Bulgariens sich aufbauen. Aber die Sowjets gehen sich auch mit einem Zugang zum Mittelmeer nicht mehr zufrieden. Nach „Washington Star“ muß es gleich die Adria sein. In diesen Tagen wird Jugoslawien — dieser Staat bereits offenbar noch im Vorkriegsstand der Washingtoner Journalisten — geraten, sich der Sowjetunion einzuliefern, mit allem umliegenden Ländern. Damit aber kein Zweifel besteht, wieviel der Großartigste Moskows „Projekt“, heißt Brown, um der „Staaten“, die unter bolschewistische Herrschaft kommen müssen, auch noch Wägen auf, offensichtlich nach dem Motto „das ganze Europa soll es sein“. Einmal beim Veröffentlichen, berichtet „Washington Star“ auch den Verfall von Goltz und Ivan den Sowjets.

Unbequem, rätselhaft, unbezwingbar

Von Hans Wendt, Stockholm
Wie sieht sich Deutschland heute von draußen an? Gerade in dieser schwerwiegenden Phase des Krieges, da die Waage der geschichtlichen Entscheidungen hin und herschwanzt, da unser Volk in eine gewaltige Kriegsanstrengung von der Schicksalsfrage Sieg oder Nichtsein eingetretet ist, hat es Interesse, dem Bild nachzugehen, das Deutschland der Außenwelt bietet, oder das sie sich von ihm macht.
Das Echo auf den 30. Januar und die hierbei abgehaltenen bedeutsamen Kundgebungen der deutschen Führung sowie das Echo auf die neuesten Kriegsergebnisse haben erneut gezeigt, wie wir uns widerspruchsvoll die Einstellung der Umwelt zu Deutschlands Kampf und Deutschlands Zielen ist, übereinstimmend eigentlich nur in einem: mehr oder minder aus-

Möge die deutsche Nation nie vergessen, daß die Härte eines Volkes nicht dann erprobt wird, wenn die Führung sichtbare Erfolge aufzuweisen hat, sondern in Stunden schmerzlicher Misserfolge.
Adolf Hitler

Widerstand unter stürzenden Mauern

Im Schutz des Stalingrader Traktorwerkes - Abwehr der Feindmassen mit blanker Waffe

Ankara, 2. Febr. Im Norden von Stalingrad bemerken Soldaten der deutschen Gane unter Führung des Generals der Infanterie Stredor von neuem, wie deutsche Kämpfer unter schweren Bedingungen an Mäuren und in trüben Verstecken. Ausnahmslos überhäufte der Feind die Verteidiger des Industriegebietes mit seinen Geschossen, die alles, was tagelange erdübende Arbeit in den Gefechtsplanen an Kampfanlagen geschaffen hatte, zerstörten. Die aufeinander stürzenden Mäuren und Gewölbe begruben Männer und Waffen unter sich, aber die Kameraden gruben die Verbliebenen in tosenden Feuer wieder aus und bargen die Waffen. Doch neue schwerere Einflüsse schickten die Retter beiseite und die eben erst Geborgenen mußten sich überdies auf die Zimmerhäuser stützen, um jetzt ihre verbliebenen Vertreter aus dem Schutt herauszuwählen.

Stundenlang ging dieser erbitterte Kampf, bei dem unsere Soldaten gegen das Trommeln der feindlichen Artillerie nichts einzusetzen hatten als nur ihren eisernen Willen, zu leben und zu kämpfen. In der kurzen Feuerpause, die der Feind gab, um seine eigenen Turmtruppen nicht zu gefährden, brachten die Verteidiger mit ihren schwebenden Händen die Waffen wieder in Stellung und nahmen den Kampf gegen die Übermacht auf. Kurz um kurz jagten die Maschinen-gewehre ihre Geschosse gegen die im grellen Licht der Ventilatoren anströmenden Bolschewistenmassen. Der Feind mußte an Boden, zog dann aber seine schwereren Waffen näher heran, hämmerte auf die M.W.-Stände und zerstörte sie schließlich. Wenn er eine Kiste erschossen hatte, drückte er durch, bis sich unsere Männer mit Handgranaten und blanker Waffe den Stützpunkten entgegenwarfen.

Sin und her mochte das heiße Ringen. Ueber die Leiber der gefallenen Bolschewisten riefen jedoch immer neue Angreifer vor. Das das schwere Feuer nicht geschloß hatte, ergab sich der Übermacht. Ihre Waffe erlosch der Widerstand der Verteidiger, die ihre letzte Patrone verschossen hatten und nur noch mit Kolben, Bajonett und Spaten dem Feind gegenüberstanden. Sie schlugen so hart zu, wie sie noch konnten, aber dennoch mußten sie Schritt um Schritt weichen. Wenn ihr Verteidigungsring auch aufbrach, sie verloren nicht ihren heldischen Mut. Sie kämpften weiter und hatten, um ihren Oberbefehlshaber geschart, immer noch Hand.

Schlachtfeld zwischen Dschungel und Bergen

Unler Vertreter in Tokio: Erste Berichte von Japans Kampf auf südostasiatischen Inseln

T. W. Tokio, 2. Febr. Was sich heute im Raum der südostasiatischen Inseln ereignet hat und für die weitere Entwicklung des Krieges in Ostasien entscheidende Kämpfe abspielen, liegen nun erstmalig ausführliche Berichte japanischer PK-Männer in Tokio vor. „Unler Schlachtfeld befindet sich aus den Bergen und fällt unüberwindlich abwärts“, so berichtet ein japanischer Stabschef, der von der vorderen Front in einer ungenannten Basis im Südosten. „Es sind die härtesten Kämpfe, die ich je miterlebt, obwohl ich die Bekämpfung in China, Malaya und Java kenne. Die Berge sind hier zum Teil über 4000 m hoch, höher also als unter Fujiyama. In endlich eine Höhe überwinden, liegt vor einem immer wieder eine neue Bergkette, deren unermessliches Gewicht es zu erkräften und zu erklimmen gilt.“

Die Dschungel, in denen sich die Kämpfe in der Hauptphase abspielen, sind so dicht und so unzugänglich, daß nirgendwo Fahrzeug, nicht einmal Fahrräder eingesetzt werden können. So sind wir alle nur auf unsere Beine angewiesen und müssen uns mühselig den Weg schlagen, um mit dem Gegner in direkte Front zu kommen. Geschäfte sind kaum verwendbar. Die Entschärfung wird meist im Nachkampf errungen, mit Gewehr, Bajonett und Schwert.

Die Bewohner unseres Kampfgebietes sind außer primitiv. Viele von ihnen haben mit Hilfe anderer Träger angetrieben, die untereinander getrieben werden. Fast alle ihre Hütten sind durch die feindliche Luftwaffe zerstört. Die Flugszeuge des Gegners greifen täglich oft mehrmals an gleichen Ort an. Unverwundlich hoffen wir, daß wir in den Bergen einziehen können, aber vor den lästigen Luftangriffen sind, doch auch hier erliegen unsere kleinen Flugszeuge, die uns im Stoff angreifen. So erkräften die Kampfhandlungen einen besonders ersten Charakter, da die sequentielle Luftwaffe hier dank geographisch ungünstiger Position die Luftüberlegenheit besitzt. Unsere Soldaten haben sich jedoch bereits an die lästigen Luftangriffe gewöhnt und wissen, daß auch hierdurch der Entschärfung nicht in Frage gestellt ist. So berichtet einer der ersten japanischen PK-Berichte von den schwerigen Kämpfen im Dschungel der Pazifikinseln.

Alle, Munition, Geschosse, Lebensmittel und Trinkwasser muß auf dem Rücken unserer Soldaten mit ungenutzten Mägen über die Berge und durch den Dschungel getragen werden. Fast täglich schwerer Regenfälle, die das Gelände oft unpassierbar machen. Striden und Wege, die unter andern Anstrengungen gebaut wurden, sind plötzlich über Nacht wieder vernichtet. Die heiße Luft, mit Feuchtigkeit gesättigt sowie die Miasmen machen das Leben zur Hölle. Das einzig beruhigende daran ist, daß auch der Gegner unter den gleichen Bedingungen leidet. Schmieria ist vor allem der Nachschub und die Beschaffung der Lebensmittel. Auf beiden Seiten werden der Flugszeuge eingesetzt.

Die Sonne

3. Februar

Isolierter Kontinent

Vergleichen haben die südamerikanischen Länder im Laufe der letzten Jahrzehnte versucht, den Einfluß der USA auf ihre Bodenschätze abzuschneiden. In dem die geschichtlichen Anstrengungen Mexikos, das schließlich gegen die Zahlung in blanken Dollars wieder in die anti-europäische Front eintrat. Jetzt kommt aus Venezuela die Nachricht, daß man versucht, den Anteil des Landes auf den Erdölreichtum sicherzustellen. Die Erklärungen des Präsidenten zu dieser Sache sind aber lediglich als politische Propaganda zu betrachten. Um die von Zeit zu Zeit unruhig werdenden nationalen Gemüter zu beschwichtigen. Wie sollte sich Venezuela erdreisten, irgendein Wirtschaftsgesetz gegen die Interessen des USA-Erdölimperiums zu erlassen? Verdächtig ist, daß in den Meldungen so lebhaft auf den Anteil des englischen Kapitals an der Erdölindustrie des Landes hingewiesen wird. Sollten die USA am Ende auf dem Umwege über eine scheinbar nationale Gesetzgebung versuchen, die Briten aus der Petroindustrie Venezuelas zu verjagen? In Mexiko hatten sie nicht ohne Erfolg verstanden, den englischen Einfluß während des ebenfalls vergänglichem Kampfes um die Nationalisierung der dortigen Erdölfelder zurückzudrängen.

Abgesehen von Uebersee, versorgt nur durch spärliche nordamerikanische Transporte, gehen die Bemühungen Südamerikas ständig die nationalen Bedürfnisse zu befriedigen. Die langwierigen und kostspieligen Schürfungen ist es in Argentinien gelungen, neue Metallvorkommen zu entdecken, und zwar das kriegswichtige Kupfer, das sehr wertvolle Wolfram und die nützlichen Bergbaugesellschaften werden in seinen Leben gerufen um den Abbau zu beschleunigen. Denn die Lähmungserscheinungen in der südamerikanischen Wirtschaft beruhen alle Erfahrungen aus der Zeit des ersten Weltkrieges. Der finanzielle Druck des Dollars hat deshalb aber nicht nachgelassen. Selbst in Chile, das sich lange gegen den anti-europäischen Kurs der USA wehrte, um schließlich doch unterliegen, waren die Dollarinvestitionen sehr beträchtlich. Wie erklärt den letzten Kurs der Außenpolitik. Die Antriebskräfte der chilenischen Regierung und der Industriegeellschaften bringen schon

von dem europäischen Krieges, der 200 Mill. Dollar. Das ist immerhin ein Betrag, den die USA jederzeit allerlei Unruhe in die Wirtschaft des Schuldnerlandes tragen können. Gefährlich sind noch die direkten nordamerikanischen Investitionen, die Ende 1940 der Weltanschauung die letzten zuverlässigen Unterlagen — etwa 420 Mill. Dollar ausmachten. Mit zwei Dritteln dieser Summe hat der Dollar den Kupfer- und Salpeterminen Chiles überholt, also auch die einzigen Exportindustrien des Landes, die weltwirtschaftlich von Belang waren. Während ungezählte Deutsche ohne politisches Herrschaftsbedürfnis ihre rühmte Arbeit Chile gewidmet haben und die chilenischen Arbeiter in den südamerikanischen und Mitteleuropa aufgehen, haben die Nordamerikaner allein durch das Geld eine Machtposition erreicht, die den Gewinn aus dem Bergbau nach Wallstreet lenkt.

Es gibt auch in Europa Vorhaben der südamerikanischen Nationen selbst, die allein vom Dollar erzwungen werden, so der Plan, in Peru eine Eisen- und Stahlindustrie zu errichten. Die Erze liegen etwa 400 km südlich von Callao, die Kohlen, die man nun einmal unbedingt dazu braucht, 350 km nördlich von Callao. Die beiden Rohstoffe, die zusammenkommen sollen, sind also erst einmal im Rohzustand 750 km zu bewegen. Die Bahnen dazu müssen

erst gebaut, die Arbeiter angeleitet, die Maschinen und sonstigen Anlagen erst aus den USA herbeigeschafft werden können. Das haben wir man mit nur 15 Millionen Dollar erstellen. Sehr groß kann also die Kapazität nicht werden. Und wenn die Amerikaner, die in Lima den Vertrag unterzeichneten, selbst einen Teil der Anlagen im Jahre wieder erhalten müssen, bis das Werk arbeitet, dann vermag sich jeder auszumalen, wie lange es bis zum Start der Produktion dauern wird.

Der Jungbrunnen

Als in den letzten Tagen wieder ein älterer Bekannter den Wunsch aussprach, noch einmal seine Jugend zurückzuholen, konnte er mir einen Wunsch, der gerade in unsere heutigen vorwärtsstürmenden, schnelllebigen Zeit, da die Gedanken gleichzeitig schon auf die Aufgaben der Zukunft gerichtet sind, sehr oft hörbar wird — sei mit Richard Volkmann, aus seiner Sammlung „Trümmereien an französischen Kamämen“ ein Es erzählt von einer steinalten Frau, zu der die Kunde dringt, daß es im Lande eine Mühle gäbe, in der man jun genermal werden könne. Freut erregt humpelt sie dorthin und bittet den Müller, ihr durch seine Wundermilch noch einmal Jugend und Frische zurückzugeben. Der Mann gibt der Alten antwortend jedoch zu verstehen, daß er kein Wunderwerkzeug eines Beckens verknüpft sei, daß nämlich alle Torheiten des bisherigen Lebensweges noch einmal begeben, alle Leiden noch einmal durchleben werden müßten. Daran hatte das Mütterchen natürlich nicht gedacht, sondern gemeint, den reifen Sinn des Alters, der durch viele, oft harte Lebenserfahrungen geklärt wurde war, nach der Jungbrunnenkur mit der Anmut der wiedergewonnenen Jugendlichkeit verbinden zu können.

Den Grundgedanken, der in diese kleine Legende eingewebt wurde, beherrscht die Erkenntnis, daß die ersten Augenblicke vielleicht etwas seltsam anmuten, daß die Jugend die Torheiten ihres Lebensabschnitts nicht entbehren kann. Denn gerade was uns an jungen Menschen so liebenswert erscheint, ist ihre Unbekümmtheit, ihr Unbelastetsein von den schweren Erfahrungen und sich daraus ergebenden Erkenntnissen, ist ihre Frische und ihr drängendes, von vorsichtigen Erwägungen ungehemmtes Vorwärtsstreben. Gewiß wird jeder Junge und jedes Mädchen, der vor ihm steht, beschlag, manche Enttäuschung hinnehmen müssen, aber gerade dann wird sich ihr Charakter, ihre Selbständigkeit und Reife betonen können. Eine weise, abgeklärte Jugend hat es nie gegeben, das sind Gegenstände, die sich an und schließen. Und taucht mal ein junger Mensch auf, der sprechen, denken und handeln will wie ein alter, erfahrener Mensch, so lächeln seine Kameraden über ihn und nennen ihn altkling. Wenn in der Weisheit und Reife die keilförmigen Früchte der Jahre sind, weshalb taucht dann so oft der unerfährliche Wunsch nach dem Jungbrunnen auf, von dem das Märchen erzählt?

Es ist die menschliche Schwachheit nach „ewiger Jugend“ zu streben. In der Kindheit und Jugend unsere von Stürmen durchbrausete Welt, die sich die Menschen in ihre unbeschwerte Jugendzeit zurückziehen läßt? — Das Märchen gab uns schon die Antwort, daß es auf der Erkenntnis beruht, daß sich jugendliche Unbesinnlichkeit und Altersreife nicht paaren lassen. Es gibt nur einen unerschöpflichen Jungbrunnen: den Reichtum der eigenen Erlebnisfähigkeit. Aus dem kann er, der sich mit dem Wandel der Zeiten abfindet, der der „ewigen Jugend“ kommen, eine geistige Haltung ist. Für ihn werden dann, z. B. ein großes Dichtwerk, eine Komposition, ein Gemälde oder ein anderes Kunstwerk, deren Tiefe er in den Jugendjahren noch nicht erfassen konnte, in dem Jungbrunnen werden können, die ihm nach den Erschütterungen und Erfahrungen des Lebens ihren Reichtum erst ganz entfalten.

Vorfrühling in der Normandie

Rinderkopf und Apfelzwerg — Soldatenbrief aus dem Lande Wilhelms des Eroberers Von Uliz, Hanns Müller

Auf dem Markt von Caen, im Schatten der gotischen Kathedrale Saint-Pierre, preisen die Händler von ihren bunt bemalten Ständen aus mit fast orientalischem Anmutender Gewürze, die sie Waren aus allerlei Gebirgsregionen, Gewürze, bunte Seidenstoffe. Und die deutschen Ländler, die zwischen den Ständen hin- und herstreifen, sind gute Kunden. Aber nur wenige von ihnen wissen, auf wem diese zierlichen Buben die sie befinden, denn kaum 500 Meter vom Marktplatz entfernt (durch ein paar enge Gassen erreichbar), auf einem die Stadt beherrschenden Hügel, hat ein Wilhelm der Eroberer seinen Burg erbaut. Hier sammelte er sein Heer, hier traf er seine Vorbereitungen für seinen Zug nach England, der ihm im Jahre 1066 die englische Krone brachte. Noch leben die mächtigen Umfassungsmauern der Burg, heute sind einundzwanzig Meter in ihren Ausmaßen, und lassen die gewaltige Größe und Unheimlichkeit dieses Mannes ablesen. Der ein unehelicher Sohn Roberts des Fenzels und einer französischen Gräfin, war doch unbeschrieben wollen ihm Blut und Mut seiner Vorfahren, die fast 200 Jahre vor seiner Geburt als skandinavische Seefahrer und Herren in das Nordland und dem heutigen Norwegen ein Gebiet abtrugten.

Ein Manneswort

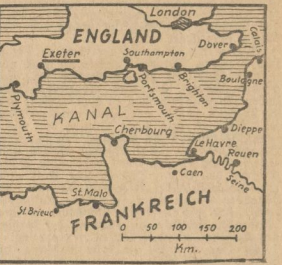
Vor der Eingänge der Burg steht ein deutlicher Felsen. Für ihn und seine Kameraden, für uns alle mag der Ausdruck Wilhelms des Eroberers gelten, den er an dieser Stelle tat, als ihm die ängstliche Gemüter vor dem Zug nach England, der der Macht des Nord, der sich zum englischen König gemacht hatte, vor der zahlenmäßigen Überlegenheit seines Heeres und seiner Mächte droht. „Ist ihr Muth, daß der Herrgott die Worte des Nordes entsetzt, den Ausgang des Kampfes.“ Die Befehle hat ihm recht gegeben.

Im der südlichen Straße Caens, Saint-Germain, die er als Straße dafür errichten ließ, weil er wider den Willen des Papstes geheiratet hatte, liegt Wilhelm der Eroberer begraben. Die Beerdigung vor der Bantim der alten Normannen haben wir in Caen dieser Straße und betradeten die frühe romanische Architektur, die in ihrer Vornehmung zum Teil schon an die kommende Gotik anklingt. Die Normannen haben hier und in anderen Ländern, in dem großen Bereich ihrer Heimat eine eigenwillige und frische Stilprägung entwickelt, die später, in der Gotik, auf anderer Blüte kam.

Wunde Dorfkinde

Man möchte wissen, was aus den Nachfahren dieser fittonen und funktionsfähigen Menschen geworden ist und ich lese mich ein Buch, das die Geschichte der Normandie in der vorläufigen Fassung hat verfaßt, in den Dörfern aber spielen überwiegen blonde Kinder vor den Säulen und hohe Äugen sind vorherrschend. Die prägnanteren Säulen und großen Nase mit ihren Gesichtszügen, mit ihrer Strenge, mit ihren hohen, eisenerkanten Gattenmüttern, haben noch etwas Trübsinn, von mittelalterlichen Worten Entleeren an sich. Aber die Menschen sind sich ihrer nordischen Herkunft sehr bewusst, sie sind auch in ihrer Lebensart und in ihren Gewohnheiten vollkommen französisch. Die französische Revolution mit ihren Gleichmachungsbestrebungen mag einen großen Teil dazu beigetragen haben, die Veränderungen zu bewirken. Heute Frankreich hat ein Höchstmaß an Kultur. Die alte normannische Sprache ist schon seit Jahrhunderten untergegangen.

Mildes Klima und ein überaus fruchtbarer Boden schufen in der Normandie günstige Lebensbedingungen und mochten sie zu einem der reichsten und nachhaltigsten Landstriche Frankreichs. Im Garten unter dem zerfallenen Burgen, im Januar, die ersten Schneeflocken und Brimeln, konnte man die einladenden Erdkammern ernten und bald kann der Winter frohen, der im Oktober oder November geblüht wurde, in den Boden wandern. Pferde- und Rinderkopf geblühen hier auf. Die weiten Koppel haben ein eine



Antik (Katheder) (Einfriedung), wie im feindlichen Schwere-Posten oder West-Verlebung.

Ein Rinderkopf neben einem blühenden Apfelzweig, das sind die Wahrzeichen der Normandie. In der hiesigen Apfel gedeihen in der Ebene um Caen, und sie könnten wohl noch höher und der Ertrag reicher sein, wenn die großen Eichenreihen mehr gepflanzt wären. Aber man ist bequem hier und macht sich nicht um Arbeit. Vor Weihnachten lag über den Dörfern und löbte über den Straßen von Caen ein fahlgrüner Nebel. Der kam von den großen Wäldern, die hier und da vor der Tür standen und in denen man die zerklüfteten und (mit Wäldern) angefaulten Äpfel anspricht um den landesüblichen Apfelwein. Den Eider zu gemauert, ein herber Apfelwein, der in ganz Frankreich einen guten Ruf hat, gekannt. Aber auch er ist heute, im vierten Kriegsjahr, nicht mehr unbeschränkt zu haben und zu einem seltenen, teuer bezahlten Genuss geworden.

Der Name „Galinas“

Seiten Namen hat der Galinas einer Verbalformung zu verdanken, und die kam so zustande: Ein Schiff der spanischen Armada zerbrach an einer der Normandie vorgelagerten Insel, aus dem Schiffswrack „San Galinas“ wurde „Galinas“ und so genannt. Man nimmt die Insel, dann heißt das dahinter liegende Department den Namen und schließlich der in dieser Gegend gebrachte Schinken, der übrigens den deutschen Kanariern in den seltenen Fällen ähnlich. Dafür hat er sich aber an andere Gemüße des Landes schnell gewöhnt und nicht selten sieht man ihn in den Köstlichkeiten mit Wohlbehagen. Weiterhinzuweisen, die er, die er aufmerksamt, tatsächlich eine Delikatesse sind. Und wenn er zur Trauenerverpflichtung einen Original-Gambier bei das Dorf Gambier liegt in der Normandie) vorgelegt bekommt, so freut das nicht wenig zu seiner Sympathie für das Land bei.

Manfred von Pölnitz bearbeitet

Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Zeitschrift „Der Mann“ hat der Verfasser Manfred von Pölnitz eine Reihe von Aufsätzen bearbeitet, die den Lesern eine neue, reiche und dramatische Welt mit fesselnder Einbildungskraft und tiefem Verständnis vor Augen führt. Die Bearbeitung ist ein Werk von hoher literarischer Qualität und verdient die Aufmerksamkeit aller Leser.

Von den deutschen Hochschulen

Auf Veranlassung des Reichsinstituts für Hochschulforschung, Dr. W. K. hat ein Aufsatz über die Entwicklung der Hochschulen in Deutschland veröffentlicht. Der Aufsatz behandelt die historische Entwicklung der Hochschulen, die gegenwärtige Situation und die Aufgaben der Hochschulen in der Zukunft. Der Aufsatz ist ein wertvolles Dokument für die Hochschulforschung und verdient die Aufmerksamkeit aller Leser.

Kleines Kunstlein

Der Führer hat den Prof. Dr. Ing. Hubert Salzer in Wien aus Anlaß der Vollendung des 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Gelehrter und schöpferischer Schöpfer, insbesondere auf dem Gebiet der Luftfahrt, ein kleines Kunstlein verliehen. Das Kunstlein ist ein wertvolles Dokument für die Luftfahrt und verdient die Aufmerksamkeit aller Leser.

Vom Verfasser der Schöpfer zahlreicher nationalsozialistischer Kampfbücher, darunter das bekannte „Der Kampf um die deutsche Seele“, hat der Verfasser eine Reihe von Aufsätzen bearbeitet, die den Lesern eine neue, reiche und dramatische Welt mit fesselnder Einbildungskraft und tiefem Verständnis vor Augen führt. Die Bearbeitung ist ein Werk von hoher literarischer Qualität und verdient die Aufmerksamkeit aller Leser.

Wegweiser zu Wort und Willen des Führers

Herausgabe eines neuen nationalsozialistischen Standardwerkes angefertigt

Aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Machtübergang kündigt der Zentralverlag der NSDAP, die Herausgabe eines neuen Wertes von besonderer politischer Bedeutung an: „Wort und Willen des Führers“. Das neue Werk, eine Sammlung der Reden, Erlasse und Verfügungen des Führers, ist ein wertvolles Dokument für die nationalsozialistische Bewegung. Es enthält die wichtigsten Aussagen des Führers, die den Willen des Führers verdeutlichen und die Grundlagen der nationalsozialistischen Bewegung darstellen. Das Werk ist ein Muss für jeden nationalsozialistischen Kämpfer und verdient die Aufmerksamkeit aller Leser.

Das Werk ist eine Sammlung der Reden, Erlasse und Verfügungen des Führers, die den Willen des Führers verdeutlichen und die Grundlagen der nationalsozialistischen Bewegung darstellen. Es enthält die wichtigsten Aussagen des Führers, die den Willen des Führers verdeutlichen und die Grundlagen der nationalsozialistischen Bewegung darstellen. Das Werk ist ein Muss für jeden nationalsozialistischen Kämpfer und verdient die Aufmerksamkeit aller Leser.

Ein Buch vom Wesen des Krieges

Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Zeitschrift „Der Mann“ hat der Verfasser ein Buch über das Wesen des Krieges veröffentlicht. Das Buch behandelt die historische Entwicklung des Krieges, die gegenwärtige Situation und die Aufgaben des Krieges in der Zukunft. Das Buch ist ein wertvolles Dokument für die Kriegsforschung und verdient die Aufmerksamkeit aller Leser.

Altes Thema — neu gewandelt

Der Verfasser „Deutsches Tage“, wie ernt hat ein neues Thema in der Zeitschrift „Der Mann“ veröffentlicht. Das Thema ist ein wertvolles Dokument für die nationalsozialistische Bewegung und verdient die Aufmerksamkeit aller Leser.

Der Hauptgegenstand der deutschen Kunst

Anlaßlich der Eröffnung einer Ausstellung der deutschen Kunst in Ankara, die unter dem Patronat des Reichsinstituts für Hochschulforschung steht, hat der Verfasser ein Aufsatz über den Hauptgegenstand der deutschen Kunst veröffentlicht. Der Aufsatz behandelt die historische Entwicklung der deutschen Kunst, die gegenwärtige Situation und die Aufgaben der deutschen Kunst in der Zukunft. Der Aufsatz ist ein wertvolles Dokument für die Kunstforschung und verdient die Aufmerksamkeit aller Leser.

Wiener Schubertpreis verliehen

Der Schubertpreis der Stadt Wien kam erstmals zur Verleihung. Er wurde von Reichsleiter Bahur v. Schönerer dem Wiener Schubertpreis verliehen. Der Preis ist ein wertvolles Dokument für die Schubertforschung und verdient die Aufmerksamkeit aller Leser.

Mitglied „Galinas“ — vertrieben

Das Mitglied „Galinas“ wurde von der Partei vertrieben. Die Gründe für die Verurteilung sind in der Zeitung „Der Mann“ veröffentlicht. Die Verurteilung ist ein wertvolles Dokument für die nationalsozialistische Bewegung und verdient die Aufmerksamkeit aller Leser.

Der Kleingärtner

Ende der Winterarbeiten im Obstgarten

Im Obstgarten muß der Schnitt der Obstbäume nun beendet werden. Dies gilt besonders für das Pflanzmaterial...

Bei mildem Wetter sind an den Baumstümpfen die baumstümpferartigen Schnittstellen über den Augen anzubringen...

Auch Buchsbäume bedürfen des Schnittes, sollen sie den Ertrag nicht einleiten. Es ist sich an den unentwickelten Büschen...

Jetzt beschaft man auch Obst und Gemüse. Bei günstigen Wetter kann im Februar schon gepflanzt werden...

Elektriker sind oft durch Vögel gefährdet

menn viele auf die Vorfahrt der Vögel aufpassen. Die Vögel werden dann leicht aus dem Nest...

Aus der Wirtschaft

Die Rüstung hat den Vorrang

„Alle nicht kriegerischen Industrien entbehrlieh“

Dank zentraler Regelung ist es im vergangenen Jahr gelungen, die Erzeugung von Rüstungsmaterialien zu steigern...

Reichsminister Speer hat indessen ebenfalls die Reichsminister für Rüstungswirtschaft beauftragt...

Waggeber. Straßenbahnlinie stehen zusammen. Im Stadtbild würde stehen an einer neuen Straße...

Sturm bringt Zug zum Entgleisen. Der an der Donau bei Ried verkehrende Zug...

Überfall auf einen spanischen Postzug. Auf einen laufenden Postzug wurde in Spanien ein Überfall verübt...

Ein riesiges Meteorit fällte in der Gegend von Mexiko mehrere Häuser.

Unter Rüstel

Table with 6 rows and 2 columns, containing numbers and symbols.

Das Buchchen hat in die mangelnde Rüstung zu tun, das die Arbeiter folgender Bedeutung erweist...

Wahlprüfung des vorigen Kreiswahlbezirks. Magdeburg 1. Wahl, 2. Wahl, 3. Wahl...

Turnen Sport - Spiel

Der erste Sporttag im Februar

Nachdem bereits die Frauen in Gomburg und die Paare in Dilldorf ihre neuen Gismanneier...

Reichsfest anerkant. Der internationale Reichsfest-Verein hat seinen Reichsfest...

Im den Titel im Handball. Die Reichsmeisterhaft der deutschen Handballspieler...



Gemeinschaftsgeist besiegt Kohlenklau

„Kohlenklau“ muß türmen! Der Narr hat gejauchelt, als er in den Mietshäusern seinen Sack...

Familien-Anzeigen

Reinhard. Die glückliche Geburt eines Sonntagskinds zeigen in dankbarer Freude an...

Uwe. Ernst Wolf-Peter hat heute ein Brüderchen bekommen...

Die Verlobung unserer Tochter Rosmarie mit Herrn Georg...

Meine Verlobung mit Fräulein Rosmarie Brüggemann zeige ich Ihnen beider Eltern...

Ihre Kreisgenossen, geboren Heinz Fröhlich, Hildegard Fröhlich...

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlich...

Für erhaltene Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung...

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen anläßlich der Hochzeit...

Kurt Birkel. In reiner Pfllichterfüllung...

Er ruht auf dem Heidesriedhof in Pleskau an der Pakowa.

In stiller Trauer: Frau Hildegard Je, Helene Hoffmann...

Marta Hülsitz geb. Brode. Ihre Kinder nebst Angehörigen...

Halle (S.), Ludwig-Wucherer-Str. 3, II, den 3. Februar.

Nach seinem großen, sich schwerer mit großer Geduld ertragene...

Kurt Urbach. In stiller Trauer: Martha Urbach geb. Dietrich...

Die Beerdigung hat auf Wunsch im Friedhof bei der Friedhofverwaltung...

Mereweg, Danziger Weg 13, den 2. Februar 1943.

Am Montag, den 1. Februar 1943, verschied nach kurzer Krankheit...

Franz Schneider. Im Alter von 77 Jahren.

Halle (S.), Pflanzstraße 18. Allen, welche unsere lieben Mutter...

Halle (S.), Mühlerstraße 13. Beim Hinscheiden meines lieben Mannes...

Halle, Benkenstraße 28, den 1. Februar 1943.

Halle (S.), Hermannstraße 37, im Februar 1943.

Kochfrau empfiehlt sich. Walter-Siemach-Str. 4 pt.

Wer reinigt Ofen. Angebote an M. 1208 an MNZ.

Unterbrüggeln, den 29. Jan. 1943. Für die vielen Beweise liebensvoller Anteilnahme...

Passendorf, Gartenstraße 4 den 2. Februar 1943.

Essen-Borbeck, Herbrüggenstr. 149, z. Z. Aiselin (Daxel), Burgstr. 4, im Februar 1943.

PARTEIAMTLICHES Kreisleitung Halle-Stadt.

Ortsgruppe Landran. Am 3. Februar.

Ortsgruppe Bergmannstr. Die für den 20. Februar abgesetzte...

VERMISCHTES. Kochfrau empfiehlt sich.

Wer reinigt Ofen. Angebote an M. 1208 an MNZ.

Garten pachet Max Mikolajewsky, Halle, Große Brunnenstraße 32.

Tüchtige Hausschneiderin. Besonders für Kinderkleidung...

Handwaschpaste. RM. 2/114 per 1/2 kg 80,- RM. Franko Station...

Wenn Sie den guten Crem-Ellor aufgebraucht haben...

Erleichterung bei Kopfweh infolge von Stauungen...

Sollten Sie verlängern! Dann geht es schon ein halbes...

Fußboden mit sehr wichtig! Deswegen sorgen Sie ständig für...



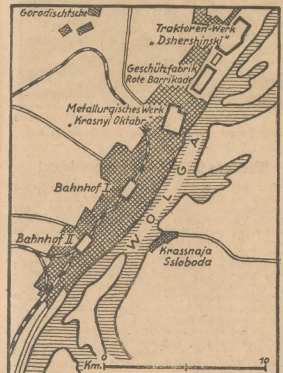
MITTELDEUTSCHE NATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF.* 14. JAHRG. NR. 34

HALLE (SAALE)

MITTWOCH, DEN 8. FEBRUAR 1943

Die Karte des Tages



Die letzte Bastion — das Traktorenwerk

Nachdem die deutsche Kampfgruppe im Südteil Stalingrads unter Führung von Generalleutnant Paulus von der feindlichen Übermacht im Gelände des GPU-Gebäudes erdrückt worden ist, setzen die Sowjets nach stärkerer Artillerievorbereitung mit weit überlegenen Kräften gegen die Verteidigungsgruppe im Norden zum Angriff an. Das XI. Armeekorps hat sich im Traktorenwerk verschanzt, das auf unserer Karte eingezeichnet ist. Der OKW-Bericht meldet, daß der deutsche Verteidigungsring an mehreren Stellen vom Gegner aufgebrochen wurde, nachdem die heldenhafte kämpfenden Truppen nahezu ihre Munition verschossen hatten.

Churchill-Besuch in der Türkei

Ankara, 2. Febr. Wie die türkische Nachrichtenagentur Agence Anadolu berichtet, hat Winston Churchill auf seinen Besuch am 31. Januar eine Zwischenkunft mit dem türkischen Staatspräsidenten İsmet İnönü in Adana. Es wurden, wie das Kommuniqué mitteilt, allgemeine, im Rahmen der türkischen Neutralitätspolitik liegende Fragen besprochen. Churchill hat auf der Rückreise von Adana nach London die Insel Cypern besucht. Dieser Besuch auf Cypern verdient insofern Aufmerksamkeit, als schon seit länger Zeit englisch-amerikanische Konzentrationen auf Cypern gemeldet worden waren.

6000 Mann bei Rennell-Inseln verloren

T. W. Zoff, 2. Febr. Durch die Schlacht bei der Rennell-Insel erlitten die USA-See-Flottille nicht nur an Schiffen, sondern auch an unerfahrenen Mannschaften schwere Verluste. Die fast 6000 Mann stehenden Besatzungen der beiden versenkten USA-Schlachtschiffe und der drei Kreuzer, sind zum größten Teil gefallen oder ertrunken.

Australien mobilisiert alle Menschenreserven

Sydney, 2. Febr. Aufrufen werden die äußersten Anstrengungen zur Mobilisierung seiner Menschenreserven machen, um die dringend benötigte Anzahl von Menschen für die Wehrmacht zu stellen, erklärte der Direktor für den australischen Arbeitseinsatz, Gleichzeitige forderte er jeden Mann und jede Frau in Australien auf, sich umgehend bei der nächsten Dienststelle für den Arbeitseinsatz zu melden und sich dort registrieren zu lassen.

Amerikaner füllen die Breschen in Tunis

N. W. Stockholm, 2. Febr. Nach englischen und amerikanischen Berichten aus Tunesien mühten amerikanische Streitkräfte eingeleitet werden, um die auf der Seite der Alliierten kämpfenden französischen Truppen, die bei den letzten Kämpfen um wichtige Höhenstellungen zwischen Tunis und Sfax Geländeerfolge erlitten, zu verstärken. Das sogenannte „französische Hauptquartier“ hat den deutschen Wehrmacht Besatzungen mitteilen müssen, daß es deutschen Panzerangriffen gelingen sei, einen wichtigen Ort und Post zu nehmen. Amerikanische Panzerabteilungen sollten jetzt am Wehrmacht angesetzt sein.

Englische Zeitungen erklären dazu Entschuldigend, die französischen Truppen seien allenfalls ausgereizt. Den deutschen Wehrmacht wird immerhin größere Bedeutung beigemessen, weil sie die Verbindung Romel-Armin ausbauen und die von den Franzosen besetzten Pässe frei machen sollten.

USA für Auslieferung Europas an den Bolschewismus

Keine Schranken der Ausbreitung der Sowjets - Osteuropa auf dem Opferfeld des amerikanischen Imperialismus

RD. Berlin, 2. Febr. Die deutschen Waffen und die der Verbündeten sind das einzige Unterpfand für den Fortbestand der europäischen Kultur, wenn die Völkern und Völkertugenden in Europa bisher den Sinn dieses Nützens mitzubekommen haben und sich einbilden, die USA würden niemals eine sowjetische Herrschaft über Europa dulden, so haben sie sich gefehlt. Die Schärfe der Dollarjagden, die eine freie Hand für Moskau in Europa als die beste Nachkriegsplanung ansehen, wächst. In ihren Phantasien, was einmal mit Europa geschehen würde, kennen sie keine Grenzen.

Ein höchstselbst Gremial dieser anti-europäischen Deger ist Ritter Brown von „Washington Star“, der es gar nicht überwindlich findet, daß die Sowjetunion ihre Grenzen nach Süd- und Mitteleuropa ausdehnen will. Großartig findet er für die Bezüge von Polen, Bessarabien und der Dobrußida. Die baltischen Randgebiete sind damit ohne weiteres geopfert. Die Sowjets würden große Teile der Dnieprküste beherrschen und endlich ihren Traum von der Einkreisung Stalingrads wahrnehmen können.

Mit der Beherrschung Bessarabiens und der Dobrußida würden die Sowjets zugleich zum Herrn des Donndeltas, um so ein taufendjähriges Kriegsziel der Moskowiter zu erreichen. Rumaniens Niedergang zum bolschewistischen Helotenland wäre so gut wie gesichert. Mit den Sowjets in der Dobrußida dürfte auch die Souveränität Bulgariens in sich zusammenfallen. Aber die Sowjets gehen sich nicht mit einem Zugang zum Mittelmeer nicht mehr zufrieden. Nach „Washington Star“ muß es gleich die Adria sein. In diesem Zweck wird Jugoslawien — dieser Staat befindet sich ebenfalls auf der Verfallungsstrecke der Washingtoner Journalisten — geraten, sich der Sowjetunion einzugeleihen, mit allem umliegenden Ländern. Damit aber kein Zweifel besteht, wem die Eroberungsgelüste Moskaus gehen, sagt Ritter Brown von „Washington Star“, die unter bolschewistische Herrschaft kommen müssen, auch noch Wägen auf, offensichtlich nach dem Motto „das ganze Europa soll es sein.“ Einmal beim Verfallenden, findet „Washington Star“ auch den Persischen Golf und Iran den Sowjets.

(Fortsetzung auf Seite 2)

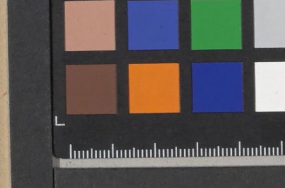
Widerstand unter türzenden Mauern

Im Schutz des Stalingrader Traktorenwerkes - Abwehr der Feindmassen mit blander Waffe

Ank. Berlin, 2. Febr. Im Norden von Stalingrad bewiesen Soldaten aller deutschen Einheiten die Waffen wieder in Stellung und nahmen den Kampf gegen die Übermacht zum Gurt laden die Maschinen-Gewehre gegen die im großen Aufmarsch anrückenden Bolschewiken.

Der Feind mußte zu dem Mann aber keine feineren Waffen an, hämmerte auf die MG-Stände der Feinde. Wenn er eine Wunde hatte, brüllte er durch, bis die Männer mit Handgranaten und Schiffe des Stützpunkts entgegen-

her wogte das heiße Mienen. Weiber der gefallenen Bolschewiken sind immer neue Anreiser vor. Schwere Feuer nicht geschloß hatte, der Herzmacht. Ihre Stärke erwidert, der Verteidiger, die Barone verfloßen hatten und nur Lösen, Bajonett und Spaten dem überbrachten. Sie schlugen so hart zum Feind, aber dennoch mühten um Schritt meilen. Wenn ihr Anspringen auftrifft, sie verloren heldischen Mut. Sie kämpften weiterhin, um ihren Oberbefehlshaber unter noch stand.



Angel und Bergen

Kampf auf südpazifischen Inseln

Während, in denen sich die Kämpfe abspielten, sind in dicht und unwegsam, das nirgendwo Fahrten einmal Fußräder eingesetzt werden. So sind wir alle nur auf unsere Kräfte und müssen uns mühselig durch Schlagen, um mit dem Gegner in direkte Fühlung zu kommen. Gefehle sind kaum verwendbar. Die Entscheidung wird meist im Kampf errungen, mit Gewehr, Bajonett und Schwert.

Die Bewohner unseres Kampfgebietes sind äußerst primitiv. Viele von ihnen haben nur häßliche Fingerringe, die um im Zierfuß mit Hilfe anderer Fingerringe aneinander gerieben werden. Fast alle ihre Hüften sind durch die feindliche Luftwaffe zerstört. Die Flugzeuge des Gegners greifen nicht nur häßliche Fingerringe, die um im Zierfuß aneinander gerieben werden, sondern auch die feindlichen Luftwaffe zerstört. Die Flugzeuge des Gegners greifen nicht nur häßliche Fingerringe, die um im Zierfuß aneinander gerieben werden, sondern auch die feindlichen Luftwaffe zerstört.

Unbequem, rätselhaft, unbezwingbar

Von Hans Wendt, Stockholm

Wie sieht sich Deutschland heute von draußen an? Gerade in dieser schwierigen Phase des Krieges, da die Waage der geschichtlichen Entscheidungen hin und herschwant, da unser Volk in eine gewaltige Kriegsanstrengung vor der Schicksalsfrage Sieg oder Nichtsein eingetreten ist, hat es Interesse, dem Bild nachzugehen, das Deutschland der Außenwelt bietet, oder das sie sich von ihm macht.

Das Echo auf den 30. Januar und die hierbei abgehaltenen bedeutsamen Kundgebungen der deutschen Führung sowie das Echo auf die neuesten Kriegsergebnisse haben erneut gezeigt, wie wir und widerprüchlich die Einstellung der Umwelt zu Deutschlands Kampf und Deutschlands Zielen ist, übereinstimmend eigentlich nur in einem: mehr oder minder aus-

Möge die deutsche Nation nie vergessen, daß die Härte eines Volkes nicht dann erprobt wird, wenn die Führung sichtbare Erfolge aufzuweisen hat, sondern in Stunden schmerzlicher Mißerfolge. Adolf Hitler.

geprägtem Unverständnis gegenüber unserer Wesensart und vollends unseren Kampf.

Bestimmend ist und bleibt, daß Deutschland allen Problems stellt, die teilweise selbst der erhitzen Phantasie unserer fanatischen Feinde keinerlei Lösungsmöglichkeiten mehr zu lassen scheinen, selbst wenn sie ihren größten Radikalismus, ihr erlesenstes Raffinement aufbieten. So gar solche, die sonst für alles eine Patentlösung glaubhaft machen möchten, gestehen in all ihrem Hochmut, daß sie für das Problem Deutschland keine Antwort finden. Bekannt ist das Durcheinander im Lager unserer Feinde, von denen die einen es dem Bolschewismus ausliefern, also direkt aussorten, die anderen „nur“ unsere Kinder rauben, die dritten „nur“ unsere Industralie verpflanzen, das Reich zerstücken und uns als Volk sterilisieren wollen. Während wieder andere mit einer gewissen Besorgnis andeuten, daß Deutschland wohl doch nicht ganz unbeherrschbar sei, nicht einmal für sie selber, und sei es auch bloß als Markt oder Glacis.

Die dazwischen liegen, die heutigen besitzenden oder noch neutralen Länder, sie wissen gut genug, daß Deutschland nie und nimmer unbeherrschbar wäre. Wie wäre das Herz in einem Körper, die tragende Mauer eines Gebäudes unbeherrschbar? Auch gleichzeitig gestehen die Ehrlichen, daß wir ihnen allen schrecklich unbequem sind. Nicht etwa erst unbequem geworden durch das Dritte Reich oder als „Nazis“, nein, als Deutsche schlechthin. Als bloße Lebewesen unserer Gattung, selbst ganz abgesehen von Politik oder gar Krieg sind wir unbezwingbar und lästig; unter anderem, weil wir zu viel arbeiten, zu viel denken, zu viel erfinden und immer weiter streben. Wir stören die Ruhe der Verdünnung der Satten. Wir sind, wie die Triebfeder der Uhr, die Unruhe Europas und der Welt. Deshalb das große Dilemma der anderen: uns einerseits am liebsten erledigen, mindestens entmachen zu wollen, und doch mit unserem ewigen Fortbestand rechnen zu müssen.

Wie wir ihnen seelisch und geistig schmerzhaft, ein nie erlösbares Mysterium sind, so verächtlich und kaum meßbar in materiellen, wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten. Reich und Land der Mitte, Bindigkeit und Kräftefeld, Laboratorium, Dom, Postnachschubkammer und Werkstatt Europas, all das gehört zu dem verwirrend vielgestaltigen Bild Deutschland. Schon diese Vielgestalt macht, daß man von ihm nicht mit sonderlicher Sympathie spricht. Sie zwingt sie ständig zum Nachdenken, zur Auseinandersetzung, zum Wettbewerben, zur Prüfung aller Werte. Allein ein Problem wie das der europäischen Neuordnung und Einigung gibt uns in den Augen vieler dämlicher, gefährlicher Kraft. Sie wissen kein besseres Gegenmittel als Fesselung oder Zerstückelung.

Gefährlich sind wir den einen in unserem sich nie mit Formeln zufriedenen gebenden Gottsucher, mit unserer Raslosigkeit, die vielen als Maßlosigkeit erscheint, den anderen in unseren Fähigkeiten, trotz allen metaphysischen Sinns, trotz unseres Rufes als Volk der Dichter und Denker genau im gleichen Maß Materie und Technik zu meistern, die Welt wahrhaft faustisch durch immer neue Entdeckungen und Erkenntnisse zu revolutionieren.

Unbequem, aber unbezwingbar. Wie man es auch anpackt, das deutsche Ausrüstungszeug, die in einem solchen Volk von hundert Millionen

